

engeren Familienkreis statt zusammen mit ihren 8 Kindern, 32 Grosskindern und 41 Urgrosskindern gratulieren wir herzlich zum Geburtstag.

hielt er fest. Eine unabhängige Energieversorgung, bei der man nur auf die Umwelt setzen würde, wäre eine Illusion. «Dann genügt Lichterlöschen nicht mehr.» Als problematisch erachtet er

dass die Strategie noch nicht verabschiedet sei, und erwähnte die Referendumsmöglichkeit. Er verglich die grosse Herausforderung, die auf die Kantone und Bürger zukäme, mit einem Bergsteiger,

hätten, sich von der CO₂-Abgabe befreien zu lassen, wenn sie mit dem Bund Zielvereinbarungen abschliessen würden. «Wir wollen die produzierende Industrie nicht zu stark belasten.» Bereits

sprachsteilnehmer einig zu sein: Das Thema lässt wohl niemanden kalt, betrifft alle, ob Stromanbieter, Verbraucher oder Politiker.

Stimmakrobat Martin O. outet sich als Obwaldner

SARNEN Fürs Eismond-Konzert holte die OKB den Stimmakrobat Martin O. Dass er einst in Engelberg lebte, wusste niemand.

«Meine ersten Musikstunden auf der Violine habe ich beim legendären Maestro Vittorio Cacciatori in Engelberg erhalten», eröffnete der unter dem Künstlernamen Martin O. mittlerweile weit über die Schweizer Grenzen hinaus gefeierte Stimmenakrobat dem Publikum in der Aula Cher. Der 40-jährige Alleinunterhalter – bekannt wurde er unter dem bürgerlichen Namen Martin Ulrich als Mitglied der A-capella-Formation «Hop'o my thumb» – verbrachte in Engelberg seine ersten sechs Lebensjahre, bevor die Eltern ins sanktgallische Abtwil zogen.

«Zu Füssen des Titlis!», wie er durchs Mikrofon summte, brummte und klangfarbig intonierte. Mit dieser Offenbarung verblüffte er die gegen 700 Zuschauer und wohl auch den OKB-CEO Bruno Thürig. Dieser hatte den Künstler erstmals live nach Obwalden geholt: Fürs bereits zweite Eismond-Konzert, das die Bank ihren Kunden als Dankeschön schenkte.

Der grosse Flirt mit dem Publikum

Die Aula Cher ist längst nicht mehr der einzige Saal, den Martin O. mit seiner glänzenden, glitzernden, flimmernden, wimmernden, tönenden, dröhnenden Schau bis auf den letzten Platz füllen konnte. Nationale und internationale Preise, unter anderen der Deutsche Kleinkunstpreis, spreche da

Bände! Wo immer er mit seinem Mikrofon, das er, wie er sagt, fast auffrisst, und diesem ganz besonderen, beinahe magischen Schallpültchen auftritt, zieht er das Publikum vom allerersten Augenblick an in seinen Bann. Bei diesem

Pültchen – er streichelt und berührt es beinahe zärtlich – handelt es sich übrigens um einen Sampler.

Damit kann er seine eigene Stimme, mannigfaltig erzeugte Töne, Melodien und Geräusche aufnehmen und augen-

blicklich wieder abspielen. Ein «Geht nicht mehr» gibt es für ihn dabei nicht. Und, weil er keine Gelegenheit auslässt, auch mit dem Publikum ganz direkt zu flirten, gleicht wohl keiner seiner Auftritte dem anderen. Beim Gastgeber OKB



Stimmenakrobat Martin O. bei seinem Auftritt in der Aula Cher in Sarnen.

Bild Romano Cuonz

bewies er dies immer wieder: Bald wagt er sich aufs Glatteis der Zinsen und Dividenden, dann rechnet er mit Billionen, orchestrierte den Song «Money Money» und wusste nur zu genau, wie es um die grosse Liebe zwischen Ob- und Nidwalden steht.

Auch ironisch feine Töne gab es

Die menschliche Beatbox Martin O. produziert an so einem Abend Klanginstallation nach Klanginstallation, eine spektakulärer als die andere. Meist beginnt er mit einem Solo – mit simplen Tönen oder Geräuschen – doch dann schwillt sein Vortrag zu einem Ganzen an, wird zur orchestrierten und punktgenau eingespielten Vielstimmigkeit. Ja, zum eigentlichen Konzert mit nur einem Musiker. Manchmal bricht Martin O. seine Ton-Orgie ab wenn es am schönsten ist: abrupt und unerwartet. So wird der zurückbleibende Hall nie einfach nur zu Schall und Rauch. Martin O. ist ein Künstler. Jede Geste, jeder Blick, jeder Gag – selbst wenn er das intoniert, was eine Kuh so fallen lässt – ist gewollt, gezielt und präzise.

Welten werden erkundet

Im Programm Cosmophon überrascht er das Publikum auch mit Mitteln wie dem Sampling-Film oder dem Schattentheater Surprise. Und wenn er einen dann vom hübsch feinen «danse de wurm à glüh» über Mani Matters eigenwillig intonierten «Sidi abdel Assar» bis hin zu Galaxien entführt, wird er fast andächtig. Nachdenklich gar. Da werden Welten auf unerhört neue, ironische Art erkundet. Was Martin O. bietet geht weit über simple akustisch technische Effekte hinaus.